

Die Pfälerbraikehöhle (7422/154)

Ulrich WINTER & Herbert GRIESINGER

Die Pfälerbraikehöhle liegt ca. 2 km nordöstlich von Bad Urach, eingangs des Büchelbrunner Tales, einem Seitental des Pfälertales, das sein Wasser zum Teil aus der Quelle des Büchelbrunnens bezieht.

Die Höhle ist eine Kleinhöhle, deren Fortsetzung verstürzt ist. Sie gehört zu den wenigen Höhlen des Elsachtales, die bis heute bekannt sind.

Die Höhle liegt im Gewann "Vordere Pfälerbraike" auf der Gemarkung der Stadt Bad Urach. Als weiterer Name existiert "Bücheltalhöhle" (GRÜNHAGE 1984). Es handelt sich um eine Sekundärhöhle, deren Urform unter groben Versturz verborgen ist.

Der Höhleneingang liegt ca. 300 m nördlich des Pfäler Eberstetten, Höhenpunkt 654,7, in etwa 600 m Höhe auf der orographisch linken Talseite des Büchelbrunner Tales. Man erreicht ihn, wenn man vom Parkplatz südlich des Campingplatzes Pfärlhofs durch eine Rinne nach SE bis zu einem Waldweg aufsteigt; diesem folgt man ca. 200 m, zunächst nach E, dann nach SE; steigt man davon etwa 20 m nach E den Hang hinab, findet man den Eingangstrichter im Hangschutt.

Aufgrund eines Hinweises von H. SPANGENBERG, der dieses Gebiet im Rahmen einer Diplomarbeit geologisch bearbeitet hat, legten W. GRÜNHAGE und T. WUNSCH am 23.12.84 den Eingang frei und befuhren die Höhle. In der Folgezeit wurde Versuch, im Versturz Fortsetzungen freizugraben, was bis heute nicht erfolgreich war. Am 28.04.85 wurde die Höhle anlässlich eines Vermessungskurses der Arge Grabenstetten mit Peilkompaß, Neigungsmesser und Maßband vermessen; die Gesamtlänge beträgt demnach 22,5 m ohne gegrabene Fortsetzungen. Die Höhle ist unschwierig zu befahren, lediglich die aufgegrabene Eingangsstelle hindert kräftigere Begeher am Eintritt. Außerdem ist für Grabungsarbeiten die entsprechende Ausrüstung und Erfahrung mit Vorsicht (!) erforderlich.

Der Eingang wird durch einen Trichter mit ca. 1,5 m Durchmesser im Hangschutt unterhalb einer kleinen Felsnase gebildet. Bei der Freilegung mußte nur Hangschutt weggeräumt werden. Der Gang führt zunächst mit etwa 40° Gefälle nach innen, bis der Hangschuttkegel nach ca. 9 m ausläuft. Ab hier steht man in einem "großen" Höhlenraum, etwa 7 x 7 m und bis zu 4 m hoch, dessen Boden von großen Felsbrocken gebildet wird. Die Raumformen sind vom Versturz geprägt; sie sind, auch bedingt durch die grobe Bankung des Gesteins (ki 2), eckig abgestuft; nur im Deckenbereich finden sich korrosiv erweiterte Klüfte. Unter dem Bodenversturz wurde versucht, in Richtung SE nach einer tieferliegenden Urhöhle zu graben. Der Aufbau des Versturzes und die Art des darüber befindlichen Raumes bestätigen die Annahme, daß eine solche Urhöhle existiert.

Die Höhle liegt im grob gebankten Weißjura delta (ki 2), aufgrund der Mächtigkeit der Felsbänke wahrscheinlich Delta 4. Ein genaues Profil wäre im Umfeld der Höhle noch aufzunehmen. Nach der geologischen Karte 1:25000 Lenningen verläuft südlich der Höhle eine WSW - ENE streichende Verwerfung, zu der es im Gebiet westlich und östlich liegende Parallelverwerfungen gibt. Die Höhle verläuft etwa rechtwinklig dazu; ein direkter Zusammenhang ließ sich bis jetzt nicht herstellen. Auf dem Versturz findet sich in der Höhle kaum Lehm. Im Eingangsbereich ist der Hangschutt mit Humus vermischt. Am "Ende" der Halle stehen einige größere Bodentropfsteine auf Versturzbrocken; hier findet

sich auch ein wenig Wandsinter und Montmilch. Ferner fanden wir Reste von Fledermausskeletten und einige größere Röhrenknochen in der Halle; diese Knochen wurden 1985 unverändert in der Höhle belassen. Sonst wurden einige Spinnen beobachtet, eine davon weiß verschimmelt.

Als eine Spur früherer menschlicher Befahrung wurde 1984/85 in der Höhle eine Gürtelschleife gefunden. Wer sie unter welchen Umständen gefunden hat und wo sie verblieben ist, ist mir nicht bekannt.

Literatur:

GRÜNHAGE, W. Befahrungsberichte 1984, unveröffentlichtes Manuskript, Archiv Arge Grabenstetten

WAGNER, H. Photos aus der Pfälerbraikehöhle 1984

WINTER, U. Befahrungsberichte 1973 bis 1985, unveröffentlichtes Manuskript, Tübingen, 1985

(Text von Herbert Griesinger)

Vorbemerkung:

Die folgenden Notizen wurden nach einer Befahrung im Winter 84/85 gemacht, kurz nachdem die Höhle entdeckt wurde. Durch Befahrungen, Grabungen und Umlagerungen hat sich der Raumcharakter inzwischen so verändert, daß eine "Nachbeschreibung" nötig erscheint. Außer der damals vorgenommenen Planaufnahme (Griesinger/Wagner) wurde die Höhle bei 2 Vermessungsseminaren 1985 und 87 aufgenommen und beschrieben.

Der Eingang der Höhle liegt in einem kleinen Felsstotzen, der nur wenig aus der mehrere Meter mächtigen Hang- und Frostschuttdecke herausragt. Die steile Hanghalde geht ca. 12 Höhenmeter oberhalb in den abflachenden Trauf über. Die Glaukonitbank als klassischer Bezugshorizont ist in unmittelbarer Nähe nicht aufgeschlossen, sie liegt unter Hangschutt. Auf Grund des bekannten Schichteinfallens und mehrerer Lokalisierungen im weiteren Verlauf des Tals kann errechnet werden, daß sie etwas mehr als 20 m unterhalb des Höhleneingangs verläuft. Die Höhle ist daher ins ki 2.4 zu stellen.

Der enge, steil abfallende Eingangsteil wird von einem Kluftpaar gebildet, das mit 320 / 325 ° NW senkrecht einfällt. Diese Kluft läßt sich durch den ganzen Höhlenraum verfolgen. Die Kluft ist nach unten mit Hangschutt, Rohhumus und Laub verschüttet. Nach einer Engstelle nach ca. 6 m erweitert sich der Höhlenraum. Die Kluft schneidet hier eine waagrechte Schichtfuge an, die die Höhlendecke bildet. Der steile Schuttkegel des Eingangsteils zieht sich noch etwas in die Halle hinein, der weitere Boden besteht aus Block- und Versturzwerk, das teilweise durch Übersinterung verbacken ist. Auffallend ist ein einzelner, ein Meter hoher Bodenzapfen in der Mitte des letzten Drittels der Höhle, die sonst kaum Tropfsteinschmuck besitzt. Bemerkenswert sind dafür die ausgeprägten Montmilchbildungen im ganzen Raum, die schneeweiß bis gelblichbraun gefärbt sind und an manchen Stellen herrlich kontrastieren mit schwarzem Wurzelgeflecht, das die Höhlendecke manchmal durchdringt!

An der rechten Wand der Halle sind an mehreren Stellen Schwammumien, diverse Muscheln und Brachiopoden herausgewittert und zeigen an, daß der Kalk hier aus zoogener Fazies (Schwamm-Algen-Riff) gebildet ist. Er ist ungebant. An der gegenüberliegenden Höhlenwand lassen sich über kurze Strecken mehrere Bankungslinien verfolgen. Es ist daher zu vermuten, daß die Höhle an einer kleinräumigen Verwerfung angelegt ist, die zoogen Massenkalk gegen dickbandigen, geschichteten Kalk versetzt. An der Oberfläche konnten keine Anzeichen einer tektonischen Verstellung aufgefunden werden. Ausbrüche an der Höhlendecke, die markante, gradlinige Kleinstufen bilden, zeigen an, daß nach oben eine Serie dünnbankiger Kalklagen folgt.

An der westlichen Hallenseite kann teilweise noch mehrere Meter weit am Boden in eine Bankungsfuge eingesehen werden, die aber mit Blockwerk verfüllt und daher unbefahrbar ist.

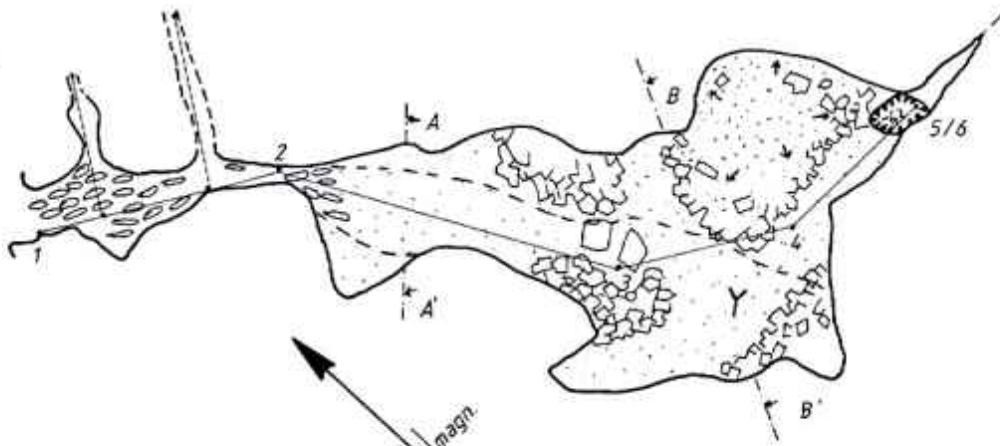
Den hinteren Abschluß des Raumes bildet wieder eine senkrecht einfallende, mit 225° streichende Kluft. Beide angegebenen Kluftrichtungen (um 320° bzw. um 230°) lassen sich auch an anderen Stellen, vor allem der Decke, auffinden (vgl. Plan mit Eintrag der Hauptklüfte!). Zwei parallel laufende, mehrere Meter einsehbare Spalten, 2 Meter nach dem Eingang bzw. nach der Engstelle im Eingangsteil passen sich in dieses Kluftschemata ein.

Bei dieser ersten Befahrung wurden zwei Fledermäuse (?) angetroffen. Die Höhle ist also Winterschlafquartier.

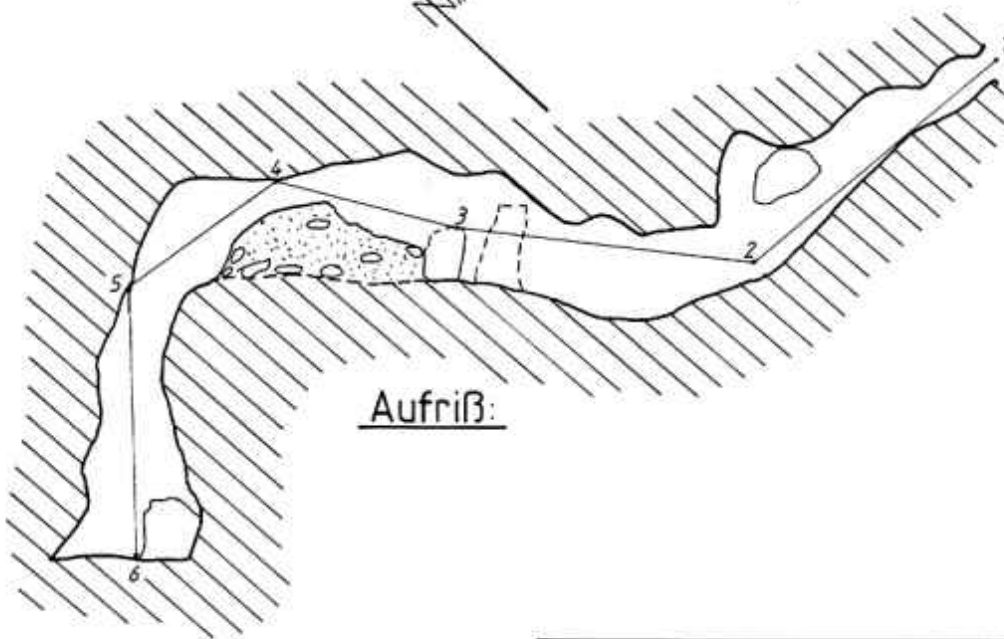
Bei Befahrungen muß aufgepaßt werden, daß die Montmilchbildungen nicht verschmutzt oder beschädigt werden!

H.G.

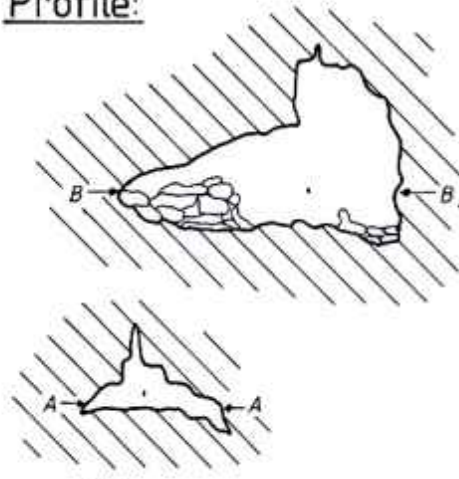
Grundriß:



Aufriß:



Profile:



Bezeichnung		EH: 0,7m	
Pfählerbraikehöhle		EB 1m	
Originalmaßstab	1:100	0 1 2 3 4 5 m	
Gepl. Nr.	7422 Lenningen 1.25.000	Abmessung	35m
Blatt	7522 Urach 1.50.000	Wandhöhe	21m
Quadrat	H 73 040 R 32 510	Vertikalerücklage	11m
Höhe des Eingangs	600m	Vermessung	Arge H&K Grabenstetten
Lage	100 m westlich des historischen Dorfes Grabenstetten am Ausgang des Buchelbachbaches	Zeichnung	H Griesinger
Geologie	Weiß Jura Delta 4	Alle Rechte vorbehalten	
Gepl. Nr.	BCRA 5d		
Nr.	Erstellung, Änderung, Berücksichtigung	Datum	Blatt

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahresheftes](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel zu diesem Themengebiet](#)

Weitere Artikel vom [Autor a](#),
[Autor b](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Nächster Artikel](#)